(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten. Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 143. **Mittwoch, den 21. Juni** **1899.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. Juni 1899.

Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist Montag Nachmittag in Helgoland eingetroffen. Heute (Dienstag) werden die Yachten aus Dover dort ankommen.

In London hat am Sonntag der Militärattachee der deutschen Botschaft dem Regiment „First Royal Dragoons“ den von Kaiser Wilhelm gesandten Lorbeerkranz überreicht. Hauptmann v. Lüttwitz sagte dabei, der Kaiser wünsche, der Kranz möge dazu beitragen, das Andenken an die Thatsache zu feiern, daß an dem glorreichen Tage von Waterloo das englische und das deutsche Heer Schulter an Schulter gekämpft haben. Der Oberst Burn erwiderte: Wir hoffen, daß, wenn in unseren Tagen ein neuer europäischer Krieg ausbrechen sollte, es uns vergönnt sein möge, wieder deutsche Soldaten als unsere Kameraden an unserer Seite zu haben.

Papst Leo hat elf neue Kardinäle ernannt. Ein deutscher Kardinal befindet sich nicht darunter. Dagegen präkonisirte der Papst die Bischöfe von Culm und Osnabrück, Rosentreter und Voß.

Einen Antrag zur Abänderung des Zolltarifgesetzes haben die Abgg. Graf Kanitz (kons.), v. Kardorff (frkons.), Dr. Lieber (Ctr.) und Münch (ntl.) im Reichstag eingebracht. Er bezweckt namentlich, zollpflichtige Waaren, die aus Staaten herstammen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren ungünstiger behandeln als diejenigen anderer Staaten, mit einem Zuschlag bis zu 200 Proz. zu belegen, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen.

Zum Streikgesetzentwurf, dessen erste Lesung der Reichstag am Montag begonnen hat, wird berichtet, daß der Ausschuß des Gewerbegerichts zu Berlin für Gutachten und Anträge in gewerblichen Fragen einstimmig — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — beschlossen hat, eine Eingabe an den Bundesrath und den Reichstag zu richten, in welcher um Ablehnung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ersucht wird.

Ueber die Streikvorlage, resp. deren Aufnahme im Reichstag, hat der vergangene Montag noch nichts Neues gebracht; was einerseits dazu die Regierung, was andererseits die Socialdemokratie dazu sagen würde, konnte nicht zweifelhaft sein. (Vergl. den ausführlichen Sitzungsbericht.) Am heutigen Dienstag werden sich nun Centrum, Polen und Antisemiten über ihre Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf aussprechen und dann wird man ja sehen. Wahrscheinlich wird am Mitwoch auch das Abkommen mit Spanien erledigt werden, und alsdann geht der Reichstag in die Ferien — oder wird aufgelöst!

Nach den jetzigen Dispositionen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses liegt es in der Absicht, am Freitag keine Plenarsitzung abzuhalten, um der Kanalkommission Zeit für ihre Berathungen zu gewähren. An den übrigen Tagen der Woche soll das vorhandene und aus den Kommissionen noch zu erwartende Material sowie der Gesetzentwurf über die Stellung der Kreisärzte durchberathen werden. Am nächsten Montag gedenkt der Präsident in die Berathung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche einzutreten und in rascher Folge die Berathung dieses sowie der anderen am 1. Januar k. J. in Kraft zu setzenden Justizgesetze zu fördern, sodaß voraussichtlich in den ersten Tagen des Juli eine Pause in den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses wird eintreten können.

Der Ernteertrag war in Preußen nach der jetzt vorliegenden endgiltigen Statistik für 1898 bei den meisten Fruchtarten so groß wie noch nie zuvor in den letzten Jahrzehnten. Winterweizen sind 18,484,453 Doppelcentner gewonnen, Roggen 55,23 Mill., Sommergerste 12,56, Hafer 36,08, Erbsen 2,04, Kartoffeln 218,5, Zuckerrüben 91,58, Klee 40,72, Wiesenheu 93,34 Mill. D.-C. Die vorjährige Weinerte hatte dagegen ein trauriges Ergebniß. Es sind nur 153,695 Hektoliter geerntet gegen 337,065 im Jahre 1897.

In der Verwaltungsstreitsache des Berliner Magistrats gegen den Polizeipräsidenten wegen des Portals auf dem Friedhof der Märzgefallenen hat der Bezirksausschuß Verhandlungstermin auf den 30. Juni festgesetzt.

Der „deutsche Bund für Handel und Gewerbe“ wurde am Montag in Leipzig begründet. Sein Zweck ist die Bekämpfung von Auswüchsen im Handel und Gewerbe.

Ein neuer Lehrplan für die Seminare und Präparandenanstalten wird nach der „Preuß. Schulztg.“ im Kultusministerium aufgestellt. Danach sollen die Präparandenanstalten organisch mit den Seminaren verbunden werden und der Unterricht in den Seminaren soll nur eine Fortsetzung des Unterrichts in den Präparandenanstalten sein, während gegenwärtig in der dritten Seminarklasse nur das Pensum zur Behandlung kommt, das in der ersten Präparandenklasse schon behandelt worden ist. Der Seminarkursus würde demnach ein sechsjähriger sein und wenn in den Lehrplan dann eine oder zwei fremde Sprachen als obligatorische Unterrichtsgegenstände mit aufgenommen würden, was schon in Rücksicht auf den einjährigen Militärdienst als dringend nothwendig erscheint, so würde damit den Wünschen der Lehrer sehr entgegengekommen sein.

Der Kampf im Berliner Baugewerbe ist am Montag noch intensiver geworden. Als Morgens Maurer auf verschiedenen Bauten erschienen, um weiter zu arbeiten, wurden sie nicht wieder eingestellt mit dem Bescheid, daß der Bau vorläufig ruhen werde. Nur auf sehr wenigen Bauten wird in vollem Umfange gearbeitet. Die Zahl der arbeitenden Maurer dürfte 1000 Mann nicht übersteigen. Nach Angaben der Arbeitnehmer befinden sich über 6500 Maurer und Hilfsarbeiter im Streik. Auch Zimmerer sind am Montag in großer Zahl nicht wieder eingestellt worden, weil die sonst fälligen Balkenlagen anläßlich der Maureraussperrung fortgefallen sind. Eine Zimmerer- und ebenso eine Putzer-Versammlung beschloß, sich vorläufig dem Streik nicht anzuschließen. Das Gewerbegericht hat jetzt auch die Arbeiter zur Vorbesprechung eingeladen. Dem Berliner Arbeitgeberbund ist von verschiedenen Material-Lieferanten die Mittheilung der Solidarisch-Erklärung zugegangen.

Nachdem das Reichs-Marineamt im Verein mit dem deutschen Seefischerei-Verein eine neue Fischerei-Karte der Nordsee hergestellt hat, ist die Herausgabe weiterer Fischereikarten, zunächst von Island, in Angriff genommen.

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung vom 10. Juni.

Am Bundesrathstisch: Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, v. Bülow, v. Thielmann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England. Es liegt hierzu der von den Nationalliberalen gestellte Antrag Heyl vor: Die Vollmacht zur Gewährung der Meistbegünstigung solle nur gelten gegenüber denjenigen Gebietstheilen des britischen Reiches, welche auch ihrerseits Deutschland die Meistbegünstigung gewähren.

Nach kurzer Empfehlung des Antrages durch den Abg. v. Heyl, bittet Staatssekretär Graf Posadowsky das Haus, den Gesetzentwurf unverändert, ohne den beantragten Zusatz anzunehmen. Er bitte um so mehr darum, als ja die Vollmacht doch nur auf ein Jahr ertheilt werde, und als er soeben höre, daß auf die diesseitigen Vertragsvorschläge jetzt eine Antwort Seitens Englands eingegangen sei. Eventuell bitte er, lieber die Vorlage nochmals an die Kommission zurückgehen zu lassen, wo er bereit sei, nähere Aufklärungen zu geben.

Abg. Lieber (Ctr.) hält es für richtiger, die Vorlage nicht nochmals an die Kommission zurückzugeben, sondern sie unverändert, ohne den beantragten Zusatz, anzunehmen. Man könne das um so eher, als man nach den Erklärungen der Regierung in der Vorwoche, der Regierung vertrauen könne, daß sie die deutschen Interessen wahren werde, und als ohnehin schon der große besondere Antrag Kanitz zum Zolltarifgesetz vorliegt. Auch sei zu erwägen, ob nicht der beantragte Zusatz die Stellung unserer Regierung bei den Unterhandlungen mit dem Auslande eher schwächen als stärken würde.

Abg. Broemel (fr. Vg.) tritt ebenfalls für Ablehnung des Antrages ein.

Abg. Roesicke (B. d. Landw.) versteht nicht recht, wie der Staatssekretär einerseits erkläre, die Regierung werde keinesfalls Deutschland differenziren lassen, ohne ebenfalls mit Differenzirung zu antworten, andererseits aber den Antrag Heyl ablehne. Er selbst glaube nicht, daß man unter solchen Umständen die gewünschte Vollmacht geben könne.

Abg. v. Kardorff (fr. kons.) tritt ebenfalls für den Antrag Heyl ein.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) empfiehlt trotz der Geschäftslage Verweisung an die Kommission. Redner bringt dabei auch auf

---

Hamlet
auf einem Sommertheater.

Selbsterlebtes von Anna Löhn-Siegel.

(Nachdruck verboten.)

Das vielköpfige Ungeheuer von Bilburg, einer kleinen süddeutschen Stadt, war ein liebenswürdiges Ungeheuer. Das bewies es heute vornehmlich der Tochter des Schauspieldirektors Ulzmer, der schönen Natalie, welche die „Ophelia“ in „Hamlet“ zum ersten Male verlebendigte. Es war übrigens ein wunderliches Unternehmen, die Tragödie des großen Briten auf ein Sommertheater zu verpflanzen. Doch die Bilburger theaterfreundliche Bevölkerung war sehr stolz auf diesen ihren neuesten Kunsttempel, der kein ganz gewöhnliches hölzernes Sommertheater darstellte. Die Bilburger hatten nicht allzuweit nach Pesth und noch näher zur Christinenstadt, wo sich das magyarische Sommertheater befand. Aber sie empfanden mit Genugthuung die besseren Einrichtungen ihrer neuerrichteten Sommerbühne. Und auch ein größerer Anstand herrschte in Bilburgs sommerlichen Theaterräumen, während in der Christinenstadt die Hunde der vornehmen Herren mit ins Parquet genommen werden durften, die, wie ich mich deutlich erinnere, zuweilen den Dialog der Schauspieler unterbrachen, scherzend sagte man: zu verbessern strebten.

Doch zurück zur Hamletvorstellung in Bilburg. Ophelia wurde außerordentlich beklatscht. Sie sprach vielleicht die Worte: „Wehe mir, daß ich sah, was ich sah, daß ich sehe, was ich sehe!“ etwas gar zu weinerlich. Aber das Publikum von Bilburg wollte weinen, es wollte gerührt sein. Uebrigens hatten diese Worte auch noch eine ganz andere als thränenreiche Wirkung. Kaum waren sie erklungen, so flog aus der Loge des jungen Grafen und Leutnants Winholm (in welcher jedoch der Inhaber der Loge nicht zu sehen war) ein großes Rosenbouquet und sank vor den Füßen der jungen Künstlerin nieder. Graf Winholm, welcher in der guten Gesellschaft Bilburgs und in der ganzen Umgegend „der Herrlichste von Allen“ hieß, war der talentvollen Schauspielerin wohlgeneigt und hatte ihr schon manche Aufmerksamkeit erzeigt.

Doch Natalie konnte sich bei dem angenehmen Ereigniß nicht aufhalten, denn jenes Rosenbouquet hatte förmlich das Signal zu einem großen Fluge von Blumensträußen (man war im Sommer und die Blumen waren also billig) nach der Bühne gegeben. Es kamen immer mehr, sie umsausten die holde Ophelia, dazu rief man: „Hier bleiben!“ — „Noch einmal spielen!“ — „Wieder kommen!“ und Natalia-Ophelia knixte und dankte und drückte die Blumensträuße an ihr Herz, so daß sie selbst aussah wie ein Blumenfüllhorn.

Es war ein furchtbarer Lärm in dem heute überfüllten Hause.

Oben aber im dritten und letzten Range des Theaters, wohin heute wegen Mangel an Platz die übrigen, in Hamlet nicht beschäftigten Mitglieder der Ulzmer'schen Truppe verwiesen worden waren, um von dort aus Nataliens Triumphe zu sehen und zu beneiden, wurden die Zungen lebendig, als aus Winholms Loge das tellergroße Rosenbouquet auf Ophelia zuflog und huldigend zu ihren Füßen niedersank.

Die Mitglieder hatten sonst eine bessere Loge im zweiten Range, aber heute, wo das Haus „ausverkauft“ war, mußten sie dem zahlenden Publiko weichen und erhielten jammervolle Plätze im dritten und letzten Range, „auf dem Topfe,“ wie man zu sagen pflegt. Aber auch diese karge Vergünstigung wurde ihnen noch sehr hoch angerechnet, denn sie hätten, wenn des Direktors Ansicht und Vorschlag durchgegangen wäre, gar keine Plätze erhalten.

Freilich, des Direktors Vorschläge blieben stets nur Vorschläge, und Madame Ulzmer, die, seitdem sie das Fach der ersten tragischen Liebhaberinnen allergnädigst auf ihre einzige Tochter übertragen hatte, gar nicht mehr auftrat, weil sie für Mütterrollen nur sehr mittelmäßigen Beruf fühlte, oder richtiger gesagt, aus Eitelkeit keine Lust empfand, Alte zu spielen, war mehr Direktor als ihr Gemahl. Madame Ulzmer hatte also befohlen: „Die Mitglieder erhalten Plätze, wir stechen den kleinen pekuniären Vortheil durch den Bauch und lassen die anderen „Prisen“ und „Puten“ von Liebhaberinnen hübsch zusehen, wie Natalie geehrt und bekränzt wird, weil ihnen Allen eine solche Ehre noch nie widerfuhr und auch niemals widerfahren wird. Ganz besonders kann es den albernen, eingebildeten intriguanten Müttern unserer übrigen jugendlichen Liebhaberinnen gar nicht schaden, wenn sie ein wenig gedemüthigt werden und einsehen lernen, daß Natalie ihre Töchter mehr als zwanzigmal übertrifft.“

Madame Ulzmer, die sich in den erwähnten Theatermüttern bis auf das Intriguiren, welches sie als Direktorin nicht nöthig hatte, selbst schilderte, entschied also, wie immer, und Herr Ulzmer fuhr still in seinen Polonius-Kaftan, den er, bildlich genommen, nie auszog. Denn fragte seine Ehehälfte ihn: „Sieht jene Wolke nicht aus, wie ein Wiesel?“ So sagte er: „Ja!“ Und fand sie, die Wolke habe Aehnlichkeit mit einem Elephanten oder Kameel, so bejahte er wieder.

Die Mitglieder in der schlechten Loge des dritten Ranges bestanden heute nur aus Damen, denn im Hamlet wird ein großes Herrenpersonal erfordert und manches Mitglied männlichen Geschlechts der Ulzmerschen Truppen mußte an diesem Abende und überhaupt in jedem großen Stücke, dessen Besetzung ein bedeutendes Personal voraussetzt, zwei, ja bisweilen auch drei kleinere Parthieen übernehmen.

Ach aber arme Natalie, wie erging es Dir und Deinem Gruße oder Blicke nach Winholms Loge?

Die Damen-Kolleginnen, höchst verstimmt über die noch nicht dagewesene Zurücksetzung auf den „Topf“, ließen all' ihren Groll auf Dich herabspritzen, und wer Phantasie gehabt hätte, würde plötzlich die ganze unzufriedene Gesellschaft da oben in unliebliche Fabelwesen (man nennt sie Basiliske) verwandelt gesehen haben.

Erst hatten sie schon ernstlichen Streit untereinander, die holden Jüngerinnen der Musen. Die Plätze waren karg zugemessen und die liebe Jugend saß schon fest, als später der schwere Train, die Artillerie, das ältere weibliche, meist dicke Personal anrückte, diejenigen, die „Mütter“ spielten, und zugleich „Mütter“ einiger hier engagirter Anfängerinnen waren.

Der Streit wäre unterblieben, wenn Du, o göttlicher Shakespeare, den sublimen Einfall gehabt hättest, die Mütter Rosenkranzes und Güldensterns und die Weiber einiger Schauspieler, zum Beispiel auch die alte Hekuba, die schlotterige Königin, in Deinem Stücke mit auftreten zu lassen. Ja, wenn Du gar der schlotterigen Königin eine Rede in den Mund gelegt hättest, auf welche ein Applaus folgen konnte, so würde die Dickste sich dünn zu machen versucht haben, um angemessen schlottrig, lappig und zu Thränen reizend auszusehen.

Als nun das schwere Geschütz mit breitem Rücken, Schultern und sonstigem gewichtigem Zubehör in die kleine schlechte Loge einzog, da fühlte die schlanke Jugend sogleich, daß, wenn sie solchen Quartiermachern nachgab, es für sie unmöglich werden würde, von der Vorstellung auch nur eine Scene und von Natalien auch nur die Nasenspitze zu sehen.

Die Taillenlosigkeit und Schultermächtigkeit einiger solcher Damen auf den Vordersitzen der Loge, mußte wie dichtgerammelte Pallisaden ohne Schießscharten auf die dahinter Verborgenen wirken, denn die hintere Sitzreihe war durch eine unglaubliche Nachlässigkeit des Baumeisters nicht höher, sondern parallel, ja, wie einige Damen behaupteten, sogar tiefer als die vordere angebracht worden.

Endlich trat die gefürchtetste von Allen, Madame Mitesser, ein. Sie ging im Flügelkleide nicht der Jugend, aber der Koquetterie. Ein helles Gewand umflatterte ihre antediluvianischen Formen und als sie die jungen Damen, welche auf der Vorderbank saßen und einmüthig sitzen blieben, eine Zeit lang mit Indignation angeblinzelt hatte, begann sie mit ihrer hohlen weinerlichen Stimme, die sie Zeit ihres Lebens verhindert haben mochte, Rollen, wie die Jungfrau von Orleans und ähnliche, zu spielen:

„Aber ich sehe nicht ein, warum wir die Mamsellen dasitzen lassen, indessen wir älteren Damen — (nein, so sagte sie nicht — älter wurde Madame Mitesser in ihren Augen nie, sie sagte:) indessen wir verheiratheten Damen hier stehen!“

Madame Mitesser hatte nämlich keine Tochter unter den schlanken jungen Damen auf der Vorderbank, sie hatte nur einen Sohn im Orchester, dessen verrätherisches Alter der Mutter manche kummervolle Stunde bereitete.

Berathung des selbstständigen Antrages Kanitz möglichst noch in dieser Woche, unter Bezugnahme auf die „wenig beneidenswerthe" Rolle, die wir in Samoa gespielt hätten, und auf die unerhörte Art, wie sich die englische Presse dabei benommen.

Staatssekretär v. Bülow, durch v. Liebermann veranlaßt, präcisirt nochmals unsre Politik auf Samoa; wir würden dort den Rechtsboden nicht verlassen, noch uns von demselben verdrängen lassen. Die verhafteten Deutschen seien in Freiheit gesetzt. Nach Ordnung der politischen Verhältnisse werde die Kommission zur Entschädigungsfrage Stellung nehmen. Erst müsse aber die Ruhe hergestellt werden, die in einer Weise gestört gewesen, welche das deutsche Rechtsgefühl schwer verletzt habe. (Beifall.) Einer Aufgabe aber sind wir uns bewußt: daß nämlich die Deutschen dort Entschädigung erhalten sowohl für die Störungen in ihrem Eigenthumsrecht wie auch für die widerrechtlichen Beschränkungen in ihrer persönlichen Freiheit. (Beifall.) Wir werden nichts unterlassen, daß ihnen ihr gutes Recht wird.

Abg. Lieber (Ctr.) erklärt, seine Partei werde für Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission stimmen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Hahn beschließt das Haus die Rückverweisung.

Es folgt die erste Berathung der Streikvorlage.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Gegen die Vorlage sind Angriffe in öffentlichen Versammlungen und in der Presse erhoben worden, die auch schon im Reichstage Ausdruck gefunden haben. Und doch bringt die Vorlage nichts Neues, denn schon vor 8 Jahren hat der Minister v. Berlepsch solche Bestimmungen vorgesehen. Die abfällige Kritik, welche von der Sozialdemokratie gegen die Vorlage ausgeübt wird, hat ohne Zweifel ihren Grund; den Grund nämlich, weil die Partei die Vorlage für ihren Interessen nachtheilig ansieht. (Rufe links: durchaus nicht!) Daß dies nicht ganz unbegründet ist, gebe ich zu; ich begreife also, daß sie die Vorlage bekämpfen. Was ich aber nicht begreife, ist, daß diejenigen Parteien, deren Bestrebungen nicht auf Kolektivismus abzielen, sich an der Bekämpfung der Vorlage betheiligen. (Heiterkeit.) Das Koalitionsrecht soll in keiner Weise beschränkt werden (erneute Heiterkeit links). Den Arbeitern und Arbeitgebern bleibt nach wie vor das Recht, zur Einwirkung auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen sich zusammenzuschließen. Arbeiter-Ausstände bleiben nach wie vor möglich. Es ist eine Uebertreibung, daß den Arbeitern die Möglichkeit solle abgeschnitten werden ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern. Dieses Gesetz soll lediglich die Beschränkung der persönlichen Willensfreiheit sowie die Thätigkeit der Hetzer und Agitatoren verhindern. Wenn die Vorlage in letzter Stunde eingebracht worden ist, so liegt das daran, daß die Regierungen nicht eher in der Lage waren, entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen. Angesichts der vielen tendenziösen Gerüchte durften aber die Regierungen jetzt nicht zögern, das Gesetz vorzulegen. Wenn ich nicht irre, ist auch der Zweck, diese Gerüchte zu widerlegen, erreicht. Jeder Unbefangene wird zugeben, daß die Regierungen heute noch auf dem Standpunkte stehen, wie früher. Ich hoffe, daß dieses Gesetz, welches nur die Interessen der Arbeiter zu schützen geeignet ist, zu Stande kommt.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Regierungen dächten garnicht daran, das Koalitionsrecht aufzuheben oder zu beschränken. Sie wollen es vielmehr den arbeitswilligen Arbeitern sichern. So wie die Soziodemokraten gegen die arbeitswilligen Arbeiter vorgingen, würde diesen die persönliche Freiheit beschränkt. — (Lebhafter Widerspruch links, wiederholte Unterbrechungen. Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte dringend, die Mitglieder des Bundesraths nicht zu unterbrechen. Ich werde auch nachher dafür Sorge tragen, daß auch Sie nicht von Mitgliedern des Bundesraths unterbrochen werden. Große Heiterkeit.) — Sie (zur Linken) legen die Koalitionsfreiheit in einem Sinne aus, welcher mit einer wirklichen persönlichen Freiheit der Arbeiter und Arbeitgeber nicht vereinbar ist. Die Koalitionsfreiheit bedeutet doch nicht bloß die Freiheit, etwas zu thun, sondern auch die Freiheit, etwas zu lassen. (Erneute Heiterkeit.) Koalitionsfreiheit schließt doch auch das Recht für die Arbeiter in sich, sich von einer Koalition auszuschließen. Weiter wendet sich Redner speciell zu dem Streikpostenstehen. Dieses werde ja als harmlos hingestellt, laufe aber in Wirklichkeit auf schwerste Einschüchterungen und Bedrohungen hinaus. Die schwarzen Listen der Arbeitgeber wolle er nicht loben und nicht vertheidigen, aber die Arbeiter hätten ja genau das gleiche Recht in ihren Boykotts. Die Vorlage überschreite in keiner Weise das richtige Maaß. Ich schließe meine Ausführungen damit: Ich hoffe, daß diese Zeit auch ein starkes und muthiges Bürgerthum findet. (Beifall und Zwischenrufe).

Abg. Bebel (Soz.): Nach den Ausführungen beider Herren vom Bundesrathstische ist dies nichts Anderes, als ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie. Aber Sie werden Ihre Zwecke nicht erreichen. Wird diese Vorlage Gesetz, so wird die Sozialdemokratie nur noch mehr und immer mehr wachsen. Eine solche Entrüstung und Empörung, wie über diese Vorlage, habe ich noch niemals unter den Massen gefunden. Nöthig ist nicht eine Verschlechterung des Koalitionsrechts, sondern eine Erweiterung. Der Reichstag hat schon seit Jahren Beschlüsse in der Richtung gefaßt; aber vergeblich. Herr v. d. Recke, der heute im Saal ist, duldet es, wenn der Centralverband deutscher Industriellen sich mit politischen Fragen beschäftigt. Gewerkvereine dürfen das nicht und müssen sehr vorsichtig sein, daß sie nicht etwa eine Sache streifen, die die Polizei für eine politische hält. (Am Bundesrathstische haben sich noch die Herren v. d. Recke, Nieberding, Schoenstedt, Thielen, Brefeld eingefunden.) Von Friedrich dem Großen sagt man, er habe in seinen letzten Stunden den Ausspruch gethan: Ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen. Die Herren, die heute an der Regierung sind, die wünschen es geradezu über Sklaven zu herrschen. (Beifall links.) Bei den Streiks habe die sozialdemokratische Parteileitung nicht die Hand dazwischen, wie behauptet werde. Wer das wisse, der könne über ein solches Machwerk (die Vorlage, welche Redner in der Hand schwingt) nur spöttisch lächeln. Was sollte man dazu sagen, wenn schon jetzt Arbeiter wegen „Erpressung" zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden, weil sie dem Unternehmer ihre Bedingungen mittheilten mit dem Hinzufügen, gehe derselbe nicht darauf ein, so würden sie die Arbeit einstellen. Bei Mittheilung eines ganz gleichartigen Urtheils des Dresdener Landgerichts ertönt links der Ruf: Pfui! (Präsident Graf Ballestrem: Der Ruf Pfui! ist unparlamentarisch! das hat schon einer meiner Vorgänger gesagt!) (Stürmische Heiterkeit.) Graf Ballestrem war bekanntlich als Abgeordneter einmal wegen eines dem Fürsten Bismarck gegenüber gethanen Pfuirufs zur Ordnung gerufen worden. D. Red.] Bebel wendet sich schließlich der „berüchtigt gewordenen Denkschrift" zu, dieselbe sei thatsächlich eine der gehässigsten Arbeiten. (Präsident Graf Ballestrem erklärt diese Ausdrücke für nicht zulässig, dieselben verstoßen gegen die Ordnung des Hauses.) Etwas so Hetzerisches wie dieses Gesetz habe es noch garnicht gegeben. Im Interesse der Regierung und des Reichstags liege es, die Vorlage so bald als möglich zu beseitigen. Gleich nach der Generaldebatte solle man die zweite Lesung vornehmen und die Vorlage ablehnen. Werde diese Gesetz, so gereiche das ganz Deutschland zur Schande. (Lebhafter Beifall links.)

Darauf vertagt sich das Haus.

Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung.

(Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(77. Sitzung vom 19. Juni.)

Der Gesetzentwurf betr. die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten wird nach dem Antrage des Abg. Ehlers (frs. Verg.) im Ganzen endgiltig angenommen.

Es folgt die Berathung des Kommissionsberichts über den Antrag Langerhans betr. die Aufhebung der Verpflichtung der bürgerlichen Gemeinden hinsichtlich der Pfarr- und Kirchenbauten. Die Kommission beantragt Ablehnung. Diese wird nach längerer Debatte, an der die Abg. Irmer (kons.), Dr. Langerhans (frs. Vp.), Schmidt (Ctr.), Stockmann (frkons.) und Schall (kons.), sowie Geh. Rath Steinhausen theilnehmen, beschlossen.

Hierauf wird der Antrag Graf Kanitz berathen, wonach nach der Bildung von Rentengütern die Bestimmungen über die Zuständigkeit und das Verfahren bei Genehmigung neuer Ansiedelungen unberührt bleiben sollen, namentlich auf die Bestimmungen über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und bei Gründung neuer Ansiedelungen.

Abg. Graf Kanitz (kons) legt die Bedeutung seines Antrages dahin klar, daß danach die Verwaltungsbehörden auch für die Rentengutsbildung an Stelle der Landeskulturbehörden zuständig werden sollen.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein kann ein Bedürfniß für die Aenderung nicht als nachgewiesen erachten.

Geh. Rath Sachs erläutert die Zuständigkeit der Landeskulturbehörden und legt dar, daß diese bei Rentengut-Anlagen unabhängig von den Verwaltungsbehörden gestellt werden müssen.

Abg. Hobrecht (natl.): Die Stellung der Landeskulturbehörden wurde unter Verhältnissen gegründet, die von den heutigen sehr verschieden waren. Das hat dahin geführt, daß das Auftreten der Landeskulturbehörden heute von den Interessenten vielfach als Rechtsverletzung empfunden wird. Jedenfalls empfiehlt es sich, die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und namentlich der auch sonst mit den Rentengutsbildungen befaßten Kreisausschüsse zu erweitern.

Finanzminister v. Miquel: Man scheint ganz vergessen zu haben, wie von allen Seiten die Nothwendigkeit anerkannt wurde, die Rentengutsbildung und die Frage der inneren Kolonisation ausschließlich den Generalkommissionen zu unterstellen. Eher wäre es zu verstehen, wenn man das Ansiedelungswesen ganz den Kreisausschüssen übertrüge. Solche Aufgaben werden sehr erschwert, wenn Behörden verschiedener Ressorts dabei betheiligt sind. Gefördert wird auch die Sache nicht, wenn nun eine neue Vorlage gemacht werden soll.

Abg. Leppelmann (Ctr.) beantragt Ueberweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Abg. v. Zedlitz (frkons.) schließt sich diesem Vorschlage an.

Abg. Ehlers (frs. Verg.) steht mit seinen Freunden dem Antrage Kanitz mißtrauisch gegenüber. — Der Antrag geht schließlich zur Vorbeberathung an die Kommission, die das neue Gesetz über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen vorberathen soll.

Das Haus erledigt sodann Petitionen. Eine Eingabe um andere Festsetzung des Besoldungsdienstalters der aus den Betriebssekretären hervorgegangenen Eisenbahnsekretäre wird, gemäß einem Antrage Kelch (frkons.), der Regierung zur Erwägung überwiesen, ebenso nach einem Antrage v. Eynatten (Ctr.) eine Eingabe von Eisenbahntelegraphisten um Versetzung in die mittlere Beamtenklasse.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Dienstag: Charfreitagsvorlage.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der greise Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat sich eine Erkältung (Hexenschuß) zugezogen. Infolge der mit Husten und Kreuzschmerzen verbundenen Erkältung hat der Kaiser das Bett gehütet. Zu Besorgnissen liegt aber kein Anlaß vor.

Frankreich. Der frühere Kriegsminister General Mercier erklärte einem Berichterstatter des „Journal", daß er nach den in der Dreyfus-Angelegenheit erfolgten Enthüllungen keine Schwierigkeiten darin erblicken würde, wenn die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Rennes öffentlich geführt werden sollten, abgesehen vielleicht von der Uebermittelung zweier geheimer Aktenstücke, über die bei verschlossenen Thüren zu verhandeln wäre.

China. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Hongkong: Hier eingegangene Nachrichten widersprechen den Meldungen von der Ermordung des Missionars Phillips und seiner Begleiter. Die Missionare sollen sich sämmtlich in Sicherheit befinden.

Aus der Provinz.

* **Aus Westpreußen,** 18. Juni. Der Etat der Landwirthschaftskammer für Westpreußen pro 1899/1900 balancirt nach dem soeben erschienenen Bericht in Einnahme und Ausgabe mit 220 075,32 Mark. Der höchste Ausgabeposten beläuft sich auf 57 194 Mark, welcher für wissenschaftliche Unternehmungen ausgeworfen wurde. Für die Geschäftsführung wurden 45 433 Mark, für Förderung der Viehzucht

---

„Meine Tochter muß vorn sitzen," begann eine der Mütter, die höhere Opernmutter und komische Mutter; „meine Tochter spielt das ganze Soubrettenfach, welches bekanntlich ein erstes ist. Aber Fräulein Quirl könnte aufstehen," sagte sie leiser zur Mitesser — was ist die Großes am Theater? Aushülfsrollen — ach! und da sitzt gar ihre Mutter unten in der Ecke — nein, das wird zu arg."

Madame Mitesser (sie war eine geborne „Lungenmuß" und nannte sich früher auf dem Theaterzettel „Lungenmuß-Mitesser," worauf die Studenten einer Universitätsstadt, wo die Dame einst gespielt, den Witz gemacht hatten: Sie nährt sich von ihrer eigenen Lunge!) Madame Mitesser also, welche seitdem den Geschmack am Lungenmuße verloren hatte, beschloß jetzt, die unbedeutende Mamsell Quirl loszueisen.

„Mamsell Quirl," sagte sie mit dem eigenthümlichen Tone ihrer Stimme, welcher an das Gesumse einer sich an den geschlossenen Fenstern taumelnden Sommerfliege erinnerte — „Mamsell", rief sie der Nichthörenwollenden nochmals zu und tupfte sie unfreundlich auf die Schulter, — „stehen Sie auf und machen Sie verheiratheten Frauen Platz!"

Fräulein Quirl fühlte sich durch die Anrede „Mamsell", welche für Künstlerinnen ihres Ranges doch längst außer Gebrauch war, und nur von Madame Mitesser als Ausdruck der Verachtung gebraucht wurde, schon entsetzlich beleidigt. Sie war hübsch, jung, zog sich nett an, folglich war sie in ihren eigenen Augen eine hoch emporstrebende, der Vollendung nahe Künstlerin.

„Es ist doch sonderbar," sagte sie, indem sie sich schnippisch umdrehte und ihr Stumpfnäschen im Profile zeigte, „es ist doch sonderbar, daß gewisse Damen, welche doch sonst ewig jung sein wollen, nur dann Vortheil von ihren reifen Jahren ziehen möchten, wenn es sich nicht um Rollenbesetzung handelt. Für jugendliche Rollen sind sie immer dieselben, d. h. die „Kaumgeborenen", nur wenn es irgend einen Vorzug oder Vorrang gilt, dann sind sie die Respektspersonen aus dem vorigen Jahrhundert."

Fräulein Quirl war als naseweises Gelbschnäbelchen am ganzen Theater bekannt. Ihr Mäulchen stand keine Viertelstunde still, sie konnte ohne zu plappern in der Garderobe nicht einen Strumpf anziehen, aber jetzt sollte sie geschlagen werden.

„Wenn Sie nicht aufstehen, oder Ihre großnasige Mutter aufstehen heißen, so zeige ich es der Direktion an," donnerte die Mitesser mit der Stimme eines gereizten Insekts, das den Ausweg aus einer geschlossenen Stube nicht finden kann. Wissen Sie denn nicht, daß Sie nur deshalb immer wieder auf eine kurze Zeit engagirt werden, weil Ihr Vater einst ein großer Verehrer der Direktorin, ich wollte sagen der Direktion war? Aber es kostet mich einen einzigen Klatsch, und das ist eine Kleinigkeit für mich —"

Einstimmiges: Ja! unterbrach die Sprecherin.

„Und Sie sind gekündigt und können die kleinen reisenden Gesellschaften, die man bekanntlich Meerschweinchen nennt, mit Ihrer hochwohlgeborenen Gegenwart erfreuen!" vollendete die Mitesser, unbekümmert um das unterbrechende „Ja", ihren Satz.

Man kannte die fürchterliche Anstandsdame, die es nur gar zu gut verstand, die Direktorin am Gängelbande zu führen.

Deshalb erhoben sich bei der letzten Drohung der Mitesser, Mutter und Tochter Quirl wie auf einen Schlag und die Furchtbare, sowie die Mutter der Soubrette stiegen über die Bank, welche unter ihrer Last bedenklich knackte.

Madame Mitesser wandte sich triumphirend an die dicke Mutter der jugendlichen Liebhaberin, Madame Ginz, welche noch stand und über die Soubrette und die zweite und dritte Liebhaberin sehnsüchtig hinwegschielte.

„Heißen Sie doch noch eine von den Mamsellen aufstehen", rief sie dieser zu. „Machen Sie es wie ich."

„Ich stehe nicht auf," erklärte die Soubrette, die auch ein gutes Mundwerk hatte und mit der Mitesser stets in Streit lebte.

„So will ich es thun," sagte die zweite Liebhaberin, die zugleich alle sprechenden Pagen spielte. „Meine Mutter ist zwar heute beschäftigt und giebt die Königin in Hamlet zum ersten Male, ich hätte sie gern gesehen — aber ehe ich mir Unziemlichkeiten sagen lasse, die allerdings die Sprecherin mehr herabsetzen, als mich, gehe ich lieber gleich von selbst." Sie nahm ihr Saloppentuch, raste hinaus, schlug die Logenthüre krachend hinter sich zu und ging nach Hause.

Ein halblautes Gelächter folgte ihr und die Mutter der jugendlichen Liebhaberin, Madame Ginz, welche ihre Tochter für eine werdende Goßmann oder Rabe hielt, schwang sich lächelnd auf den Vordersitz.

Beide ergingen sich mit der Mutter in spitzigen Bemerkungen über Natalie-Ophelia und deren Spiel, aber weh! beide wurden auf eine höchst empfindliche Weise unterbrochen.

Die Mitesser hatte nämlich die Gewohnheit, sich zur Loge hinauszulehnen und hinab zu dem Publikum zu beugen, um gute Bekannte zu suchen, Anzüge besser zu sehen und zu bekritteln und was dergleichen unwichtige Dinge mehr waren. Sie that es heute auch, treu ihrer für die Danebensitzenden unausstehlichen Gewohnheit. Uneingedenk aber des schwachen Bänkchens, welches diesmal die Wucht ihres Körpers zu tragen hatte, ließ sie sich ein wenig zu derb zurücksinken, das Bänkchen knackte zum zweiten Male, die Damen sahen sich verdutzt an, rückten unruhig umher — das Bänkchen brach gerade unter der Mitesser zusammen. Mit einem dumpfen Laut des Entsetzens, den zum Glücke die paukende und trompetende Musik des Zwischenaktes verschlang, verschwand die ganze weibliche Kunstgenossenschaft unter die Rampe und starrte verzweifelnd zum nahen Kronleuchter empor.

Die Mitesser hielt die feindliche tadelsüchtige Soubrette unwollend-zärtlich umschlungen, der Hut saß ihr im Nacken, ein falscher Zopf hatte sich selbst gelöst und sank schwer auf die mächtigen Schultern. Nur eines war merkwürdig zu sehen: die Mitesser, die doch so sehr an den Nerven litt, war nicht blaß geworden. Hatte der Bankbruch günstig auf ihre Nerven gewirkt oder war das Roth ihrer Wangen vielleicht aus Paris oder von „Jung" in Leipzig?

Nach und nach arbeiteten sich die Damen wieder empor und zeigten sich dem erstaunten Publico des dritten Ranges, welches ihr Verschwinden und die seltene Einmüthigkeit, mit der dasselbe geschah, am meisten bemerkt hatte, eine nach der anderen wieder.

Sie sahen Alle verstört aus, die Haarputze zerknüllt, die gepufften Scheitel schief, die Gesichter blaß, sie glichen Ahnfrauen im Grillparzer'schen Stücke, wie sie so aus der Unterwelt wieder auftauchten.

Nur die Mitesser war nicht zu bewegen, aufzustehen, sie behauptete, sie habe einen Knochen gebrochen, ihr linkes Bein wackelte und mit der oberen Parthie des Rückgrates sei es auch nicht ganz richtig.

Vergebens erklärte man ihr, nur die alte Bank habe ein Bein gebrochen. Sie entschloß sich nicht eher zum Wiederaufstehen, als bis das verhängnißvolle Bouquet aus Winholms Loge auf die Bühne flog, wo das Ereigniß, aus einer Loge ein Bouquet fliegen zu sehen, wo doch kein Mensch zu sehen und deren gewohnter Besitzer augenblicklich nicht im Orte war, sie urplötzlich federkräftig emporschnellen ließ.

Mit verbogenem Hute lehnte sie sich über die Brüstung der Loge, ließ unachtsam den falschen Zopf hinab ins Publikum gleiten und vergaß ganz und gar den Schmerz in der verletzten Parthie des Rückgrats.

Die Blicke Nataliens nach Winholms Loge wurden bemerkt, gedeutet — wie? wollen wir stillschweigend übergehen, und die ganze Bevölkerung der kleinen schlechten Loge vergaß den gehabten Schrecken und Unfall in dem einen und einmüthig empfundenen eifersüchtigen Schmerze, aus welchem unterschiedliche Pfeile auf Nataliens Ruf geschmiedet wurden:

„Auch den hat sie gekapert. Er ist gekommen, um ihr das Bouquet zuzuwerfen! Er will sich nicht sehen lassen, denn man weiß, sein Onkel, der in der Umgegend auf dem Lande wohnt, ist gefährlich krank! Aber sie hat ihn schon so gefesselt, daß er Alles vergißt, was ihm bisher theuer war, daß er kommt, um ihr ein Bouquet von Rosen zuzuwerfen oder zuwerfen zu lassen. Wehe geschrieen! Wehe! O verderbte, dreimal verderbte Welt! — Konnte sich der Graf nicht in mich verlieben?"

42 980 Mark und für Pferdezucht allein 39 443,32 Mark in Ansatz gebracht. Der höchste Einnahmebetrag ist die Staatsbeihülfe von 123 450 Mark. Zu Prämien für Rindvieh bei Schauen wurden 3980 Mark, zur Anschaffung von Ebern und Viehwaagen 1000 Mark mehr als im Vorjahre bestimmt.

* **Schwetz**, 15. Juni. Die diesjährige Jagd verspricht nicht sehr ergiebig zu werden wenigstens nicht, was das Flugwild anbetrifft. Durch die nasse Witterung sind viele Gelege verdorben und verlassen worden. — Gestern Nachmittag wurde hier ein angeblich pensionirter Lehrer aus dem Elsaß welcher, kurz vorher in den hiesigen Schulanstalten Präparate vom oberen Theile des menschlichen Körpers vorzeigte, verhaftet; aus welchem Grunde konnten wir nicht erfahren.

* **Strasburg**, 19. Juni. Der Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Postdirektor Guttzeit, hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Mit der stellvertretungsweisen Verwaltung des Postamts ist der Postpraktikant Tapfer beauftragt worden.

* **Graudenz**, 19. Juni. Zum 100jährigen Stiftungsfeste der Graudenzer Loge Viktoria zu den drei gekrönten Thürmen waren viele Abordnungen auswärtiger Logen (gegen 100 Freimaurer als Gäste) eingetroffen, auch die Großloge Royal York zur Freundschaft in Berlin war auf dem Feste vertreten. Der Meister vom Stuhl der Graudenzer Loge wurde zum Ehrenmitglied von mehreren westpreußischen Logen ernannt. Der Protektor der preußischen Logen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, hat der Graudenzer Loge ein Glückwunschschreiben und seine Büste übersandt. Heute, Montag, fand für die Festtheilnehmer nebst Familienangehörigen eine Dampferfahrt statt. Den Schluß der Stiftungsfeier wird dann Abends Konzert und ein Schwesternfest in den Räumlichkeiten der Loge bilden.

Flatow, 18. Juni. Die Herren Bürgermeister Löhrke und Rechtsanwalt Dr. Willutzki waren als Vertreter der Stadt Flatow nach Berlin gefahren, um dort bei den zuständigen Behörden wegen Erlangung einer Garnison und wegen Baues der Eisenbahn Flatow-Vandsburg vorstellig zu werden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten statteten die beiden Herren über ihre Sendung einen ausführlichen Bericht ab. Die Angelegenheit wird von den städtischen Behörden weiter verfolgt werden.

* **Neustadt**, 14. Juni. Der rastlosen Thätigkeit unseres Bürgermeisters Herrn Scholz ist es zu verdanken, daß die hier geplante Neubeleuchtung der Stadt so schnell zum Abschluß gekommen ist. Die neue Gasanstalt, die mit sämmtlichen Nebenanlagen bis zum 15. November d. Js. fertig hergestellt sein soll, findet ihren Platz neben dem Schlachthause am Bialaflusse. Mit dem Bau der Gebäude ist in diesen Tagen begonnen worden.

* **Danzig**, 19. Juni. Im Danziger Beamtenverein haben der Vorsitzende Herr Oberpräsident v. Goßler und dessen Stellvertreter Herr Kreissekretär Leidig ihre Aemter niedergelegt. — Der Besuch des sächsischen Königspaares in Danzig ist in Folge des Unfalls der Königin wie wir gestern schon vermutheten aufgegeben worden. — Der Generalinspekteur der Marine, Admiral Köster ist gestern Nachmittag mit seinem Stabe hier eingetroffen. — Der Inspekteur des Kriegsschulwesens, General der Infanterie v. Scheel ist aus Berlin mit der Prüfungskommission zur Abnahme der Abgangsprüfung bei der hiesigen Kriegsschule heute eingetroffen.

* **Braunsberg**, 19. Juni. Der bisher hier bestehende Flachsmarkt ist aufgehoben worden.

* **Königsberg**, 19. Juni. Die „Kgsb. Allg. Ztg." veröffentlicht folgendes Privattelegramm aus Berlin: Es verlautet bestimmt, daß Graf v. Finckenstein der kommandirende General des 1. Armee-Korps, Gouverneur von Berlin werden und Kriegsminister v. Goßler das 1. Armeekorps erhalten soll. — In Berliner Regierungskreisen ist von der Nachricht der Königsb. Allg. Ztg." Kriegsminister v. Goßler das 1. Armeekorps übernehmen werde, nicht das Mindeste bekannt. — Die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der Königin Luise-Gedächtnißkirche auf den Mittelhufen findet Anfangs nächsten Monats statt.

* **Inowrazlaw**, 18. Juni. Eine aufregende Szene spielte sich auf dem Wochenmarkt am letzten Freitag ab. Dieser Tage beehrte uns eine Zigeunerbande mit ihrem Besuch. Ein Weib der Gesellschaft wollte sich die schöne Gelegenheit zum Stehlen nicht entgehen lassen und hatte dazu wohlweislich, um einen vertrauenerweckenden Eindruck zu machen, ein kujawisches Kostüm angelegt. Die Zigeunerin sah, wie eine Bauersfrau ihr Schwein für 45 Mark verhandelte und kaum hatte jene das Geld in die Tasche gesteckt, als auch schon die Hand der Zigeunerin sich in letztere versenkte, um es zu eskamotiren. Die Bestohlene merkte jedoch im selben Moment das Manöver und schlug Lärm, und es gelang denn auch mit Hülfe anderer Marktbesucher das diebische Weib zu ergreifen und nach dem Gerichtsgefängniß zu bringen. Der Ehemann der Zigeunerin machte später den Versuch, die Verhaftete gewaltsam zu befreien und gerberdete sich so rabiat, daß er in Fesseln gelegt werden mußte.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, 20. Juni.

V [Personalien. Dem Schiffszimmermann Joachim Reitz zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Eisenbahn-Sekretär Menge zu Danzig ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

(*) [Herr Generalmajor v. Raabe] aus Graudenz Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, traf gestern Abend zur Vornahme der Musterung beim hiesigen Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr 4 hier ein und nahm im Hotel „Thorner Hof" Absteigequartier. Herr v. Raabe verläßt morgen Abend wieder unsere Garnison.

(¿?) [Herr Generalleutant z. D. Rohne] bisher Gouverneur von Thorn, theilt mit, daß die Nachricht von seiner Anstellung bei der Firma Krupp unrichtig sei.

*— [Leipziger Sänger im Victoria-Theater.] Wie aus dem heutigen Inseratentheil unseres Blattes ersichtlich, finden am nächsten Sonntag den 25. und Montag den 26. d. Mts, im Saale (bei günstiger Witterung im Garten) des Victoria-Theaters zwei humoristische Abende der seit Jahren hier altbekannten und im besten Andenken stehenden H. Plötz's Leipziger Sänger mit durchweg neuem und abwechselungsreichem Programm statt. H. Plötz's Leipziger Sänger stehen bei Allen noch in so gutem Andenken, daß es wohl nur dieses Hinweises bedarf, um den großen Saal resp. Garten des Victoria-Theaters am kommenden Sonntag und Montag wieder bis auf den letzten Platz zu füllen.

é [Das Monstrekonzert] zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds, welches leider bereits zweimal verregnet ist, findet nunmehr diesen Freitag, den 23. Juni, Nachmittags 6 Uhr statt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

[Schulausflüge.] Heute Mittag unternahm die höhere Töchterschule den vor acht Tagen ausgefallenen Ausflug mittels Sonderzuges nach Ottlotschin, während die zweite Gemeindeschule ihren Spaziergang nach dem Ziegeleiwäldchen machte. Das Wetter war früh trübe, hellte sich aber gegen Mittag auf und trug Nachmittags einen sehr freundlichen Charakter; hoffentlich bleibt diese gute Witterung den Ausflügen auch bis zum Schlusse beschieden und hält auch morgen (Mittwoch) noch an, wo der Spaziergang des Gymnasiums und des Realgymnasiums nach Barbarken stattfindet. Herr Direktor Hayduck richtet wieder an diejenigen Personen, die mit Fuhrwerk nach Barbarken hinausfahren, das Ersuchen, Abends auf dem Rückwege nicht an dem Zuge der Schüler vorbeizufahren, solange dieser in Bewegung ist. Vielmehr wird der Zug der Schüler alle 20 Minuten eigens zu dem Zwecke anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen.

(',) [Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter] hielt am Sonntag Nachmittag seine monatliche Versammlung im Viktoriagarten ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Mitglieder. Das Protokoll wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung anerkannt, ebenso der Kassenbericht. Die Einnahme betrug im Monat Mai Ortsvereinskasse 38,10 M., Begräbnißkasse 19,96 M., Krankenkasse 68,76 M., dazu waren aus der Hauptkasse gesandt 60 Mk. An Krankengeld wurden 97 Mk. gezahlt. An die Hauptkasse wurden gesandt 49,23 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Monats: Ortsverein 73, Begräbnißkasse 42 männliche und 31 weibliche, Krankenkasse 57. Aufgenommen wurden 13 neue Mitglieder. 4 Herren meldeten sich zur Aufnahme. Ausgeschieden war 1 Mitglied, weil es verzogen ist. Es wurde ein Bericht über das am 4. Juni stattgehabte Vergnügen erstattet, bei welcher Gelegenheit von der Einnahme ein kleiner Ueberschuß erzielt worden ist. Es wurde ferner beschlossen, am 2. Juli nach Bromberg zum 30jährigen Stiftungsfeste des dortigen Ortsvereins der Maschinenbauer zu fahren. Nach Graudenz, wo am Sonntag die Fahnenweihe des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter stattfand, wurde ein Glückwunschtelegramm gesandt.

? [Eine öffentliche Versammlung] zum Zwecke eines Protestes gegen die von der Regierung im Reichstage eingebrachte Streikvorlage fand am letzten Sonnabend Abend auf Veranlassung des hiesigen Ortsverbandes der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine im Saale des „Museum" statt; die Versammlung war von gegen 200 Personen besucht und wurde von dem Ortsverbands-Vorsitzenden, Herrn Naumann geleitet. Herr Dornblüth aus Bromberg hielt einen längeren Vortrag über das Thema „Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses" und empfahl zum Schluß folgende Resolution, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde: „Die heutige öffentliche Gewerkvereins-Versammlung in Thorn verwahrt sich ganz entschieden gegen jede Schmälerung des Koalitionsrechts der Arbeiter, die sie in der Einbringung des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses erblickt, und erwartet, daß sich kein Volksvertreter bereit finden lassen wird, diesem Gesetze seine Zustimmung zu ertheilen."

I [Dentisten-Verein.] In der Gambrinushalle zu Danzig fand am Sonnabend die Versammlung des Norddeutschen Dentisten-Vereins statt, bei der die Städte Königsberg, Braunsberg, Elbing, Marienwerder und Danzig durch Delegirte vertreten waren. Zum nächsten Versammlungsort wurde Marienwerder bestimmt. Zum Delegirten zum Dentisten-Kongreß nach München wählte man Herrn Rodenberg-Elbing.

&[Kompensationen in der Kanalfrage.] Auf Einladung einer Anzahl Abgeordneten aus Posen, Ost- und Westpreußen fand gestern in Berlin ein Versammlung zur Aufstellung von Entschädigungsforderungen der Ostmarken für den Fall der Annahme der Kanalvorlage statt.

é [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Magdeburg, Vertreter E. Kratz, Irgenieur, Mocker-Thorn. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Rollenlager mit glatten Rollen, welche an den Enden von zwei gezahnten Ringen geführt und getragen worden, für Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke, G. m. b. H., Danzig; Faßverschluß mit einem durch Schließhebel in eine Kröse des Fasses einzupressenden, den Deckel festhaltenden Sprengring für Ernst Gerhardt, Lauenburg i. P. und Rudolf Wichert, Danzig.

— Die 15. westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung] soll am 4. und 5. Oktober in Marienburg stattfinden. Am ersten Tage wird vor Allem die Vertreter-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins tagen, und nach derselben werden nach oder neben einander, je nachdem es die Umstände am zweckmäßigsten erscheinen lassen, der Pestalozziverein, der Emeriten-Unterstützungsverein und die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen tagen. In der Vertreter-Versammlung soll auch die auf der 19. Vertreter-Versammlung zu Danzig abgesetzte Verbandsaufgabe erörtert werden: „In welcher Weise soll eine einheitliche Anrechnung der Landnutzung, des Brennmaterials und der Naturalien auf das Grundgehalt stattfinden?" Am zweiten Tage findet die Hauptversammlung statt und soll so frühzeitig beginnen, daß wenigstens zwei Vorträge bequem erörtert werden können.

§§ [Schwurgericht.] Zur Verhandlung für die am nächsten Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wollschläger beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen anberaumt worden: am 22. Juni: die Strafsachen gegen den Scharwerker Constantin Norkowski aus Jaikowo wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld, und gegen das Dienstmädchen Emma Sassor aus Gorall wegen Kindesmordes, Vertheidiger Referendar Riebold; — am 23. Juni: gegen das Dienstmädchen Anna Zamlewski aus Culmsee wegen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn, und gegen die Arbeiter Wladislaus und Marianna Krzemienski'schen Eheleute aus Rosenthal wegen Urkundenfälschung, Vertheidiger Rechtsanwälte Warda und Schlee; — am 24. Juni: gegen das Dienstmädchen Martha Gloge aus Thorn, den Töpfergesellen Max Weckwarth aus Thorn und die Hebeamme Johanna Behnke aus Mocker wegen Abtreibung der Leibesfrucht, Vertheidiger Rechtsanwälte Warda, Cohn und Feilchenfeld; — am 26. und 27. Juni: gegen den Grundbesitzer Franz Pienczewski aus Nellberg wegen Giftmordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn; — am 28. Juni: gegen den Mühlenbesitzer Wilhelm Reissow aus Neu-Stablewitz wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld; — am 30. Juni: gegen die Eigenthümerfrau Emilie Templin aus Abbau Gollub wegen versuchten Mordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn; — am 1. Juli: gegen die Arbeiter Julius Gollnik aus Brattian wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn. — Am 29. Juni findet eine Sitzung des katholischen Feiertages wegen nicht statt.

§§ [Als Geschworene] zu der bevorstehenden Sitzungsperiode sind nachträglich noch folgende Herren einberufen worden: Gutsbesitzer Heinrich Krüger aus Schloß Nessau, Sattlermeister Adolf Stefan aus Thorn, Hotelbesitzer Michael von Wolski aus Thorn, Gutsbesitzer Julius Fiedler aus Culmsee, Distriktskommissar a. D. Wilhelm Pfeiffer aus Thorn, Zimmermeister Franz Baesell aus Culmsee, Kaufmann Johannes Schnibbe aus Thorn.

§§ [Strafkammersitzung vom 19. Juni.] Zur Verhandlung gelangte gestern die Strafsache gegen den Brauerei-Direktor der Höcherl'schen Brauerei, Gustav Sauter aus Culm, melcher sich in 5 Fällen des Vergehens gegen das Einkommensteuergesetz und in 3 Fällen des Vergehens gegen das Ergänzungssteuergesetz dadurch schuldig gemacht haben sollte, daß er sein Einkommen bei der Steuereinschätzung zu niedrig angegeben habe. Nach der Beweisverhandlung gestaltete sich die Sache für den Angeklagten jedoch viel günstiger, wie nach der Anklage. In drei Fällen konnte dem Angeklagten, welchem Herr Rechtsanwalt Schlee als Vertheidiger zur Seite stand, eine strafbare Handlung überhaupt nicht nachgewiesen werden und es erfolgte insofern seine Freisprechung. In den übrigen 5 Fällen nahm das Gericht an, daß Angeklagter bei der Steuereinschätzung nicht mit der nöthigen Sorgfalt verfahren und daß der Steuerfiskus in diesen fünf Fällen um einen Steuerbetrag von zusammen 11 Mark 20 Pfg. gekürzt sei. Es ließ jedoch Milde walten, da es der Ansicht war, daß eine absichtliche Steuerhinterziehung nicht vorliege und verurtheilte den Angeklagten zu einer Ordnungsstrafe von 160 Mark, eventl. zu 16 Tagen Haft.

§§ [Polizeibericht vom 20. Juni.] Gefunden: Ein Schlüssel in der Fischerstraße; ein Regenschirm in der Gerstenstraße, abzuholen vom Gefreiten Swenson, 10. Komp. Inf.-Regts. Nr. 61. — Zugelaufen: Eine Foxterrier-Hündin Coppernikusstraße 28 bei Friseur Patzke; ein kleiner grauer Hund im Hause Junkerstraße Nr. 9 (wird getödtet, wenn sich der Eigenthümer nicht binnen 42 Stunden meldet.) — Verhaftet: Sechs Personen.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

§ Podgorz, 20. Juni. Die hiesigen beiden Volksschulen feiern Donnerstag, den 22. d. Mts. das Schulfest gemeinsam im Garten zu Schlüsselmühle. Der Abmarsch erfolgt um 1½ Uhr von der katholischen Schule aus.

A Culmsee, 20. Juni. Die hiesigen Fleischermeister hatten vor 1½ Jahren eine eigene Schlachtviehversicherung gegründet, jedoch ist dieselbe nach dem Ableben des hiesigen Schlachthausinspektors Herrn Haesselbarth, welcher Vorsitzender dieser Versicherung war, aufgelöst, weil durch die Verwaltungskosten und sonstigen Ausgaben derart hohe Beiträge zu leisten waren, daß dieselben den Ersatz etwaiger Verluste überstiegen. — Die Schönseeer Chaussee wird bis auf Weiteres wegen Vornahme von Steinpflasterungen von der Culmer Chaussee ab einen Kilometer weit gesperrt. Der Fuhrwerksverkehr findet von dem Grundstück des Hausbesitzers Wisniewski über den Acker des Mühlengutsbesitzers Fiedler nach der Wittkowoer Straße hin statt und umgekehrt.

Kunst und Wissenschaft.

Der Dichter Gerhart Hauptmann arbeitet gegenwärtig, wenn ein Berliner Montagsblatt Recht hat, an einem Drama „Der arme Heinrich" nach dem gleichnamigen mittelalterlichen Epos Hartmann's von der Aue. Das Werk ist bereits sehr weit gediehen und auf dem besten Wege zur baldigen Vollendung. Doch ist dies nicht die einzige Arbeit, die den Dichter gegenwärtig beschäftigt, in seiner Mappe ruhen, ihrer Vollendung harrend, ein biblisches Drama „Das Hirtenlied", ferner ein schlesisches Dorfstück, dessen Titel noch nicht festgesetzt ist. Ferner steht in den nächsten Monaten die Fertigstellung der dramatisirten Sage „Kunigunde vom Kynast" bevor und schließlich wird noch für diesen Winter das Lustspiel aus dem Riesengebirge „Jurakel" fertig werden, welches der Dichter schon nach der Vollendung des „Fuhrmann Henschel" begonnen hatte.

Vermischtes.

Aus Kiautschou: In Tsintau waren jüngst Fälle von Rückfallfieber vorgekommen. Nunmehr ist die Epidemie so gut wie erloschen, nachdem auch ein Mann der Besatzungstruppen erkrankt war.

Halb abgebrannt ist das große Dorf Bliestorf bei Lübeck.

In einem Gartenrestaurant bei Prag ging der Karabiner eines Gendarmen von selbst los. Ein Musiker wurde getödtet und zwei verwundet.

Deutschland in Anatolien. Im Herbst ist nach dem „Berl. Tg." von der deutschen Verwaltung der anatolischen Bahnen eine Forschungsreise nach dem Euphrat- und Tigrisgebiet geplant. Die Expedition ist auf die Dauer von acht Monaten bemessen. Von ihren Ergebnissen wird es abhängen, ob die Weiterführung der anatolischen Bahnen nach dem Euphrat- und Tigrisgebiet über Angora oder Konin stattzufinden hat.

Neueste Nachrichten.

Christiania, 19. Juni. Die große Holzfirma Christophersen stellte ihre Zahlungen ein.

Paris, 19. Juni, Abends. Eine „Havas"-Note meldet: Waldeck-Rousseau theilte Abends mit, daß er leider den Auftrag zur Kabinettsbildung ablehnen müsse, weil er nicht mit allen denen seiner Kollegen, deren Mitwirkung er erbeten hatte, ein Einvernehmen habe erzielen können.

Paris, 19. Juni. Infolge des Mißerfolges Waldeck-Rousseau's wird die Lage für sehr ernst angesehen.

Madrid, 19. Juni. Die Deputirtenkammer nahm den Südseevertrag auch in zweiter Lesung an, welche sich unmittelbar an die erste anschloß.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 21. Juni: Meist wolkig und bedeckt mit Regenfällen; kühler. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Min., Untergang 8 Uhr 24 Min.

Mond-Aufgang 6 Uhr 31 Min. Nachm., Untergang 1 Uhr 22 Min. Nachts.

Donnerstag, den 22. Juni: Sonnig bei Wolkenzug, mäßige Wärme. Strichweise Regen und Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 6.	19. 6.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	schwach
Russische Banknoten	216,10	216,20
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,70	169,70
Preußische Konsols 3 %	89,40	89,25
Preußische Konsols 3½ %	99,20	99,25
Preußische Konsols 3½ % abg.	99,—	99,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,30	89,20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99,20	99,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,20	87,—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % „ „	96,10	96,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	96,25	96,50
Posener Pfandbriefe 4 %	102,2	102,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100,—	100,—
Türk. 1 % Anleihe C	26,85	26,90
Italienische Rente 4 %	94,8	94,90
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91,25	91,50
Diskon. Kommandit-Antheile	202,25	194,40
Harpener Bergwerk-Aktien	194,90	198,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,—	127,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96,25	96,25
Weizen: Loco in Newyork	84⅛	83⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	40,40	40,30

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5½

Privat-Diskont 4⅛.

Veteranen- Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden **A. Krause** tritt der Verein am 21. d. Mts., Nachm. 2³/₄ Uhr an der Leichenhalle auf dem Altstädt. evang. Kirchhofe an.

Der Vorstand.

Die Vergebung

der Standplätze im Ziegeleiwäldchen zum VI. Westpreuß. Bundesschießen findet **Sonnabend, den 24. cr., Nachm. 3 Uhr** an Ort und Stelle statt, wozu Gewerbetreibende eingeladen werden.

Der Pächter
H. Stille.

Zu Folge Verfügung vom 17. Juni 1899 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

Gebr. Schnitzker

(seit dem 30. Mai 1899) aus den Kaufleuten

1. Rudolf Schnitzker
2. Leopold Schnitzker

in Schönsee bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Handels- (Gesellschafts-) Register unter No. 217 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Schönsee ihren Sitz hat.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 17. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Samuel Cohn** ebendaselbst unter der Firma

S. Cohn

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter No. 1040 eingetragen.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 17. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Carl Methner** ebendaselbst unter der Firma

Carl Methner

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter No. 1041 eingetragen.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 17. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Louis Loewenthal** ebendaselbst unter der Firma

L. Loewenthal

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter No. 1042 eingetragen.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 17. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Theodor Drązkowski** ebendaselbst unter der Firma

Theodor Drązkowski

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter No. 1043 eingetragen.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung oom 17. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Kotlewski** ebendaselbst unter der Firma

F. Kotlewski

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter No. 1044 eingetragen.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

LOOSE

zur vierten

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 11. Juli 1899.

3233 Gewinne

Werth

102 000 M.

Hauptgewinne:

15000, 10000, 9000, 8000, 5000 Mk. etc.

Loose à 1,10 Mk., (Porto u Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken od. Nachnahme die **Expedition** der

„Thorner Zeitung."



Tigerfinken

reizende Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 8 M., 10 P. 15 M., afr. Prachtfinken P. 2,50 M., 5 P. 10 M. 10 P. 18 Mk., Indigofinken, himmelblau (Sänger) St. 4,50, Papstfinken schön bunt Sänger St. 5.50, Alexander-Papageien sprechen lernend St. 4 M., 2 St. 7 M. Versandt geg. Nachnahme unter Garantie lebend. Ankunft. **L. Förster,** Vogel-Versand, Chemnitz i. S.

Mittwoch, den 21. Juni begann

der große

Rester-Ausverkauf!

Kaufhaus M. S. Leiser.



Radfahr-Lehrbahn

Oskar Klammer,

Brombergerstrasse 84

Haltestelle der Strassenbahn.

Angenehmer Anfenthalt. | **Lehrmethode** ◄ gefahrlos und leicht. ► | Geschultes Lehr-Personal.

Kohlensäure-Bäder!

Den geehrten Aerzten von hier und Umgegend, sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage in meiner Badeanstalt die Einrichtung zur Verabfolgung von

Kohlensäure-Bädern

getroffen habe. Diese Kohlensäure Bäder sind bekanntlich sehr heilbringend und ersetzen voll die

weltberühmten Nauheimer Bäder!

Indem ich dieselben zur gefl Benutzung empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

M. Ullendorff,

Inowrazlaw, Wallstrasse No. 6.

Billige böhmische ► Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!)



10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.

10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per ½ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

VI. Westpr. Bundesschiessen, Thorn
am 23., 24., 25. Juli cr.

Für diese Festtage werden in **Stadt und Bromberger-Vorstadt**

möblirte Zimmer

für die fremden Schützen gesucht. Offerten mit **Preisangabe**, sowie Anmeldungen für etwaige

Freiquartiere

nehmen bis zum **1 Juli cr.** entgegen die Herren Kaufmann **H. Kreibich, Altstädt. Markt 20** und Uhrmacher **Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.**



Graue Haare, auch rote, sind naturgetreu, blond, braun und schwarz echt zu färben nur mit **Herm. Masche's** ges. gesch. **Haarfarbe Adonis** Fl 1,50 und 3,– **Nussöl** zum Dunkeln ergrauter oder roter Haare Fl. 0,70. Echt nur mit Firma **Herm. Masche, Magdeburg. Hier zu haben bei**

Anders & Co, Breitestr. 46.
P. Weber, Drogenhdlg, **Culmerstr.**

Coppernikusstrasse 8. | Coppernikusstrasse 8.

Ausverkauf!

nur noch bis zum 1. Juli.

Das J. Jacobson'sche Waarenlager

soll in kürzester Zeit geräumt werden und findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Wiederverkäufern sehr empfohlen!

Coppernikusstrasse 8.

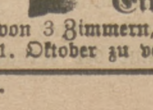
Bauplätze

gut gelegen günstig zu verkaufen
Schlossermeister **Majewski**
Thorn 3, Fischerstr. 49.



Das Grundstück

Brombergerstr. 31 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schlossermeister **R. Majewski**,
Thorn 3, Fischerstr.



Ein weißer Wolfsspitz

ist billig zu verkaufen.

Schmidt, Grabenstr. 10.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, großem Entree, Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Thalstraße 22.**

Donnerstag, den 6. Juli 1
Victoria-Theater
CONCERT
Koschat-Quintett.

Numm. Karten: Loge à **2** Mk., Sperrsitz **1.50** M., nichtnumm. Sitze à **1** M. bei **E F. Schwartz.**

Sonntag, 25. Juni,
Mittags 1 Uhr:
Joh. = F. □ in I.

Sommerfest

der

Garnison-Kasino-Gesellschaft
am 28. Juni
im Ziegelei-Park

vorher

Spazierfahrt auf der Weichsel.

Beginn 4 Uhr Nachm.

Behufs Sicherstellung der Plätze werden die Civilmitglieder gebeten, ihre Theilnahme unter Angabe der Personenzahl bis zum 23. Juni bei Herrn Major **Wegner** (Fischer-Straße Nr. 55 anzumelden.

Der Vorstand.

Victoria-Theater und Garten.

Sonntag, 25. u. Montag, 26. Juni cr.

Humoristische Abende
H. Plötz's
altbekannte und renommirte
Leipziger
Humoristen- und Quartettsänger.

Gastspiel des unübertrefflichen Verwandlungs-Tänzers Herrn **O. Gerro,** sowie des vorzügl. Cornet à Piston-Virtuosen Herrn **F. Eberius.**

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis **60** Pfg. Im Vorverkauf im Cigarrengeschäft von Herrn **Duszynski,** Breitestraße 21 **50** Pfg.

Es finden nur diese beiden humorist. Abende statt.

Ueberall großer Erfolg.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am 21. Juni wird der Zug der Schüler ca. alle 20 Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der dringenden Bitte in Kenntniß gesetzt, **nicht an dem Zuge vorüberzufahren,** so lange derselbe in Bewegung ist.

Dr. Hayduck,
Direktor.

Neue Matjesheringe

3 Stück 25 Pfennig,

Frische Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Kirmes.**

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. 38 p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. 46 p. Ctr.

empfiehlt in bekannter Güte.

F. W. Klingebeil,
Frankfurt a. O.

Sie danken mir

gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. über ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt 1.50 Mk. 50 Pf. Verschl. 20 Pfg. mehr. **R. Oschmann, Konstanz.** C 104

Eine 5% Hypothek 5500 Mk,

auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück ist per sofort zu cedieren. Offerten unter **K. L.** in der Geschäftsstelle.

Der Schuppen Nr. 4

auf dem Wollmarkt an der Chaussee belegen ist vom 1. Juli cr. auf 3 Jahre zu vermiethen durch

Gustav Fehlauer.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juli zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Das Testament von 10 Millionen Rubeln

der **Dudeck'schen Erben beruht auf Wahrheit und ist eröffnet worden.**

Die Erben
Emma Dudeck, Thorn,
Bertha Dudeck, Sullnowo,
Emil Dudeck, Thorn,
Hermann Dudeck, Soldau.

Ich bitte denjenigen Herrn, welcher am Dienstag, den 13. d. Mts., Abends kurz nach 10 Uhr bei einem Fall am Culmer Thor meiner Schwester hilfreich beigestanden hat, mir gefälligst seine Adresse namhaft zu machen.

Schulz, Volksgarten.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.